

Der Appenzellerkrieg : Präparation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 13

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Appenzellerkrieg.

Präparation.

Örtliche Vorbereitung: Zeige den Kanton Appenzell! — Von welchem Kantone ist er eingeschlossen? — Welche Stadt liegt nördlich von Appenzell? — Was war früher in St. Gallen? — Wie heißt der Vorsteher eines Klosters? — Zeige den Weg von St. Gallen nach dem Kanton Appenzell! — Welcher Ort liegt da? (Speicher an der Straße über die Bögelsee) — Also wo liegt Speicher? — Was für ein Tal liegt östlich von Appenzell? — Was für ein Land liegt jenseits des Rheintales? — Wohin kommt also ein Österreicher zuerst, wenn er in den Kanton Appenzell will? — Ueber welche Straßen kommt man vom Rheintal nach dem Appenzellerland? (über den Ruppen und den Stoß.) — Suchet noch einmal Speicher und die Straße über den Stoß! — Ist der Kanton Appenzell ein ebenes oder gebirgiges Land? — Was betreiben die Einwohner zumeist? (Landwirtschaft; sie sind Hirten, ein kräftiges Volk.)

Sachliche Vorbereitung: Wie ist das Wappen dieses Kantons beschaffen? — An der Wappentafel zeigen! — Im weißen Felde ist ein aufrechtstehender schwarzer Bär mit ausgestreckter roter Zunge. Das war ursprünglich auch das Wappen des Klosters St. Gallen, da nach der Legende auf Befehl des heiligen Gallus ein Bär ihm Holz beigetragen hat. Die Gegend war nämlich da rauh und wild, bevor das Kloster entstand, und auch die umliegende Gegend war mit Urwald bedeckt. Dieses Land wurde dem Kloster teilweise geschenkt, teilweise brachte es der Abt durch Kauf an sich. Die Klosterherren machten das Land urbar, d. h. sie rodeten den Wald aus und pflanzten Wiesen an.

Wem gehörte also einst das Land im Kanton Appenzell? — Ant. . . . Also der Abtei St. Gallen, wie schon das lateinische Wort „Abbatis cella“ (des Abten Zelle) es sagt. Frühzeitig nämlich baute ein Abt von St. Gallen in dieser Einsamkeit ein Kirchlein mit Wohnung.

Das Land wurde nun ausgeliehen, und was mußten die Bauern dem Kloster entrichten?

Zinsen, wie man noch heutzutage für die Heimwesen Zins bezahlen muß. Ferner noch Zehnten, d. h. den zehnten Teil von allen eingeernteten Feldfrüchten. Wenn also ein Bauer 10 Körbe Äpfel erntete, behielt er 9 Körbe für sich und einen mußte er dem Kloster abliefern.

Ging nun der Abt selbst hin, diese Zinsen und Zehnten einzuziehen?

Er schickte einen Bevollmächtigten oder Vogt, der diese Abgaben einzog und nachher dem Abte überbrachte. Oft waren diese Bögte ungerecht: sie zogen mehr ein, als ihnen erlaubt war und behielten dies für sich. Dann waren andere wieder hart; konnte z. B. ein Bauer nicht sofort den Zins bezahlen, so nahmen sie ihm Vieh oder andere Fahrhabe, daß der Mann oft ganz verarmte.

Anmerkung: Wo die Geschichte des heiligen Gallus den Schülern schon bekannt ist oder die „Lebensverhältnisse“ schon früher mit den Kindern besprochen wurden, suche man durch einschlägiges Fragenspiel diese Vorbereitung zu erhalten.

Vorerzählung: Das Land Appenzell gehörte dem Abte von St. Gallen, der Bögte dorthin sandte, die Zinsen und Zehnten für den Abt einzogen. Sie waren oft harte Tyrannen. Da machten es die Appenzeller wie die Männer in den Waldstätten: sie verjagten die Bögte des Abtes. Der Abt sah sich um Hilfe um und fand sie in der Stadt St. Gallen; den Appenzellern zogen die Schwyzer und Glarner zu Hilfe. Ueber die Bögelsee zogen die St. Galler vor, wurden aber auf der Höhe bei Speicher geschlagen.

Jetzt wollten die Bürger von St. Gallen dem Abte keine Hilfe mehr schicken, und deshalb sprach er Desireich um Hilfe an. Diese waren gerne be-

reit und wollten vom Rheintale her über den Stoß ins Land eindringen. Der Weg war steil und der Boden schlüpfrig; es war regnerisch. Jetzt kamen die Appenzeller von der Höhe herab; sie waern barfuß und stunden fest. Die Oesterreicher wurden ebenfalls geschlagen. Das Land war jetzt frei. — Durch Tapferkeit hatte sich vor allen Uli Rotach ausgezeichnet. Er wurde . . .

Anmerkung: „Das lebendige freie Wort ist am anregendsten,“ schreibt Rehrein, und vor allem ist in der Geschichte die Vorerzählung der beste Weg; denn Tatsachen lassen sich erzählen, aber nur schwer durch Fragen entwickeln. Die Erzählung fasse man kurz; ein Resumé werden auch schwach begabte Kinder leicht fassen und sich einprägen können, die befähigten aber ebenso leicht sich nähere Umstände merken, welche weiter besprochen oder gelesen werden.

Einprägen: Anmerkung: Man lasse 2—3 der bessern Schüler diese Erzählung wiederholen, indem sie diese entweder nacherzählen oder wenigstens auf die Fragen des Lehrers antworten. Nachher frage man beschränktere Kinder. Jetzt läßt man die einschlägige Geschichte aus dem Lehrbuche von den Kindern lesen, langsam und deutlich, mit gehöriger Betonung und entsprechendem Ausdruck; das Lesen selbst macht den Lehrer aufmerksam, was in sprachlicher und sachlicher Beziehung noch zu erklären ist. z. B.

Als die Appenzeller von den Taten der freien Männer in den Waldstätten hörten, erwachte auch in ihnen die Begierde, sich die Freiheit zu erwerben.

Wem sollten die Waldstätte untertan sein? Wen hatten die Oesterreicher dorthin gesandt? Was machten die Waldstätte mit den Bögten? Zu welchem Kriege kam es? wer siegte? wie war jetzt das Land? Was wollten auch die Appenzeller tun, da sie von den Bögten hart bedrückt wurden? Was hofften sie? — Sie hofften, sie werden in einem darauf folgenden Kriege den Sieg erlangen und dann frei sein.

Als nun die Reiterei durch einen Hohlweg an der Bögelsee heraufzog, brach die Vornache der Appenzeller mit wildem Geschrei aus dem Walde hervor.

Reiterei: Wie nennt man einen Mann, der auf einem Pferde reitet? Habt ihr auch schon Soldaten auf Pferden gesehen? Wie heißt man einen Trupp solcher Reiter? — Reiterei.

Hohlweg: Aus wie wie vielen Wörtern ist das Wort „Hohlweg“ zusammengesetzt? Sagt ihr auch „höhler Weg“ oder „ausgehöhlter Weg“? (Gasse.) Könnten da auch 2 Fuhrwerke oder mehrere Reiter neben einander vorbeikommen? Wie sind die Wegränder? (höher als die Straße) womit gewöhnlich auch bewachsen? (mit Gesträuch.) Kann man dadurch sehen, ob jemand in der Nähe ist? Wer war nun im Gesträuche verborgen? Waren alle Appenzeller da oder nur ein Teil des Heeres? In wie viele Abteilungen teilte man ein Heer? — Vorhut, Hauptmacht und Nachhut. Also der erste Teil des Heeres lag da verborgen und griff die Reiter an, zc. zc.

Anwendung: Haben die Appenzeller recht lgehandelt, da sie die Bögte vertrieben?

Ist es erlaubt, Gewalt anzuwenden, wenn die Zustände nicht gefallen? Also zuerst soll man auf gutlichem oder auf rechtlichem Wege sich seine Rechte zu wahren suchen. Freilich ist ihr Vorgehen einigermaßen entschuldbar, da damals die Rechtsverhältnisse nicht so waren, wie sie heute sind. (Hier soll die Begründung für dies „entschuldbar“ an der Hand der tatsächlichen Antezedentien genau begründet werden, um ja keine irrige Auffassung mit ins Leben zu geben. Die Redaktion.) Wer war aber an dem ganzen Streite schuld? Also die Habsucht und die Härte der Bögte (und der Starrsinn der Appenzeller gar nicht, mein Lieber? Die Red.) verursachte den Krieg, wodurch der Abt um sein Land

kam, die Appenzeller aber viele Menschen verloren und sonst großen Schaden erlitten. Gerader, gerechter Sinn zieren den Bürger und machen ihn beliebt, während der Unreblichkeit der Fluch folgt.

Wiederholung: Anmerkung: Die Wiederholung bezieht sich auf die mündliche Wiedergabe des von den Schülern zu Hause eingepprägten Pensums. Gefördert wird das Behalten, wenn man die Geschichte zu schriftlichen Arbeiten benutzt, z. B. Uli Rotach — Die mutigen Frauen von Appenzell. — Die Waldstätte und die Appenzeller (Parallele) u.

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Glarus. Die kath. Lehrerkonferenz ersucht neuerdings den Reg. Rat, ein Relief des Kantons herstellen zu lassen.

Lehrer Wisler in Nettstal, ein durchaus tüchtiger Fachmann, wurde bei der Volkswahl gesprengt und an seine Stelle Bürger Rudolf Kubli gesetzt.

Das flott und reichhaltig geschriebene „Glarner Volksblatt“ meldet ganz lakonisch „Auch in einer Gemeinde der March soll man von 2 geistlichen Herren einen einfach aus dem Schulrate heraus bugsiert haben, der andere gab unter diesen Umständen natürlich seine Demission ein.“

Basel. Das „Basler Volksblatt“ veröffentlicht in den Nr. 135 und 136 eine Erörterung über „Katholische Kirchen- und Sängervereine“, deren Vertreibung jedem katholischen Lehrer sehr gut täte.

Eine Versammlung dankbarer Katholiken der Stadt Basel beschloß, für alle Lehrer der ehemaligen katholischen Privatschule ein Jahrzeitamt zu stiften und zu Ehren des verstorbenen Leiters derselben, des h. Nonnenmacher, eine Nonnenmachersiftung behufs Unterstützung armer Knaben, welche die erste heilige Kommunion empfangen, ins Leben zu rufen.

Baselstadt. Das Bezirksfest in Arlesheim war vom römisch-katholischen Publikum wie von Gesangsvereins-Sektionen wirklich römisch-katholischer Denkungsart nicht besucht, weil es in der Kirche abgehalten worden. Recht so!

Im Redaktionskomitee des liberalen „Landschäftler“ sitzen unter anderem auch die Lehrer G. Handschin in Füllinsdorf und F. Stöcklin in Dietswil.

Schwyz. Rüschnacht erstrebt eine gewerbliche Fortbildungsschule!

Aargau. Ober- und Nieder-Emmenmatten hat den Gehalt der Unter-, Mittel- und Fortbildungsschullehrer um je Fr. 100 erhöht.

Baldingen, das seinen Lehrer ausgewählt, erhielt kurzweg keinen andern, bis die Besoldung merklich erhöht war.

An der Schulhauseinweihung in Wyden bei Bremgarten sollen sich nur Lehrer, Schüler und Gemeindebeamte beteiligen. Moderne Schulbegeisterung!

Eine halbe Million des aargauischen Klostervermögens ist zur Pensionierung der Lehrer bestimmt. Diese Pension entspricht der Hälfte der zuletzt bezogenen Besoldung. Um?

Alfred Hirt kam von Mellikon als Lehrer der Unterstufe nach Oberkulm.

Basel. Schuldirektor Bagier in Nyon wurde in den Nationalrat gewählt.

In Lausanne bildete sich ein Orthographie-Reformverein zur Vereinfachung der Orthographie der französischen Sprache.

Bern. Dem Gesuche des Lehrers Zaumbach, der Reg. Rat möchte künftig Körperstrafen, in maßvoller Weise erteilt, gestatten, ist nicht entsprochen worden.